

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Bisendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf. wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfpaltige Petitezeile oder deren Raum 15 Pf. Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Bolkenshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger

Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Ar. 72.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 28. Juni

1889.

Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt pro III. Quartal

werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mk. 75 Pf., in den hiesigen Commanditen und der Expedition, Lichte Burgstraße 14, zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. angenommen.

Oesterreichs Stellung zur äuferen Politik.

Oesterreichs auswärtige Politik tritt zusehends bestimmter und selbstbewusster auf. Seitdem Graf Kalnoky die Geschäfte führt, trug die Thronrede des Kaisers niemals schärfer das Gepräge des Machtbewußthins des Habsburger Staats als diesmal. Nach allen Seiten wird die Interessensphäre der Monarchie markirt und dort, wo in früheren Jahren ihre Grenze mit den Interessen Russlands zu verlieren schien, wird sie mit kräftigen Strichen in Erinnerung gebracht. Wenn dies besonders deutlich angesichts der Sitzung der Delegationen geschieht, so liegt die Ursache darin, daß die österreichische Regierung kraft der bestehenden Verfassung nur den Parlamentsausschüssen — eben den Delegationen — Rede und Antwort zu stehen hat, ferner weil diese Ausschüsse nur einmal des Jahres auf zwei bis drei Wochen zusammenentreten, so daß der Minister concentrirter, als in anderen Monaten die Grundgedanken seiner Politik zur Kenntniß bringen muß. Diesmal aber war es nach offizieller Auffassung besonders nothwendig, eine feste Sprache zu führen. Denn es häuften sich in den letzten Monaten in Serbien, sowie durch die Rüstungen Russlands und endlich durch den Toast des Czaren Momente, die zusammengekommenen Oesterreichs Prestige bedrohten, so daß es dem Staatslenker offenbar nothwendig schien, in einer feierlichen Manifestation ein entsprechendes Gegengewicht zu schaffen. So muß die Thronrede aufgefaßt werden; und wenn die Gegner Oesterreichs darin die Herausforderung sehen, so müssen sie mit demselben die leichten Rechte Oesterreichs Großmachtstellung als eine Verleierung ihrer Prätentionen betrachten. Mit dieser Stellung aber sollten sie endlich doch rechnen.

Kriegsgefahr, das ungefähr ist der Sinn der Worte des Kaisers, besteht nicht, aber Zündstoff ist genug aufg. häuft; kein Einsichtiger kann sich dieser Thatsache verschließen. In dieser Sachlage kann Oesterreich allein nichts ändern; wohl aber ist es stark genug, zu verhindern, daß sich unmittelbar an seiner Grenze durch anmaßende Agitationen die politische und strategische Lage der Monarchie verschlechtere. In sich zwar bedeuten die serbischen Politiker nichts; aber im Zusammenhang mit der gesamten unsicheren äuferen Lage könnten daraus Ungelegenheiten entspringen, auf die es Oesterreich nicht ankommen lassen will. Dies sollte in der Thronrede zum Ausdruck kommen, und es steht den Parteien in Serbien frei, sich das Wort von den „Gefahren“, denen sie sich durch panslawistische Agitationen aussehen, so zu deuten, wie ihr gutes oder ihr schlechtes Gemüts vorstrebte. Oesterreich ist friedliebend und will keinen Gebrauch von seiner Macht machen; wenn aber die Worte der Thronrede etwischen Unruhestiftern wie eine Erinnerung an die österreichischen Armeecorps nördlich von der Save in den Ohren klingen sollten, so läge darin nichts, was den thatsächlichen Kräfteverhältnissen widerspräche. Schon mit Rücksicht auf seine südslawischen Unterthänen, auf Bosnien und die Herzegowina darf Oesterreich sich keine Herausforderung gefallen lassen. Es ist heute darin natürlich weit empfindlicher, als zu jener Zeit, da es noch nicht in Bosnien herrschte.

Der Interessensphäre Oesterreichs weit ferner als Serbien liegen die Dinge in Bulgarien. Jahr für Jahr hat Graf Kalnoky erklärt, daß die bulgarische Regierung illegal sei, und daran hält Oesterreich auch jetzt fest. Aber die Mächte haben von der Regierung in Bulgarien dennoch häufig in schroffster Weise verlangt, sie solle, trotz ihrer präären Lage, Ordnung und Frieden im

Land herstellen. Das ist geschehen, und es ist billig, daß jenem Lande darob Anerkennung gezollt werde. Das ist noch lange nicht so viel, als in den letzten Sessionen der Delegation nicht blos Apponyi, sondern selbst Graf Julius Andrassy verlangte, welche den Grafen Kalnoky mahnten, Schritte zu unternehmen, um die Anerkennung der bulgarischen Regierung durch die europäischen Staaten zu erzielen. So weit geht die österreichische Politik nicht; sie hält sich vielmehr in den Grenzen des Vertragsrechts; und wenn trotz dieser Zurückhaltung schon durch die Hervorhebung einer unerlaubbaren Thatzache in der Thronrede die Unzufriedenheit der russischen Politik erregt werden sollte, nun denn, so sei es! Solche unberechtigte Empfindlichkeit muß eben hingenommen werden. Offenbar mußte Graf Kalnoky schon mit Rücksicht auf die in der Monarchie mächtige Stimme Ungarns eine feste Sprache betreffs Bulgariens führen, und es ist nicht unmöglich, daß es der Einfluß Tisza's gewesen ist, der hier verschärfend und verstärkend hinzutrat. Allerdings ist zu erwarten, daß damit neuer Anlaß zu den gehäufigsten Recriminationen gegen Oesterreich in den russischen Blättern gegeben wird. Es ist das eben nur ein neuer Ausdruck für die unbehobene peinliche Spannung der Lage. Man glaubt aber in Wien, nicht weiter gegangen zu sein, als man angesichts der Stimmung in Russland gehen darf. Dort überlegt man es sich ja auch reiflich, ob man wirklich zum Kriege schreiten solle; nur eine gewaltsame Auslegung der Worte der Thronrede könnte in derselben eine Herausforderung Russlands sehen. Oesterreich wollte seine Stärke, wollte seine ruhige Entschlossenheit zeigen; es muß eben trotz Russland und auch gegen Russland immer wieder auf's Neue den von Kalnoky 1886 ausgesprochenen Grundsatz betonen, daß es keiner Macht gestatten dürfe, auf der Balkanhalbinsel eine präponderirende Stellung einzunehmen.

Das ist, wie ein Wiener Correspondent der Nat. Z. schreibt, ziemlich genau der Commentar, den man in Kreisen, welche der österreichischen Regierung nahestehen, zu der Thronrede erhält und wir geben seine Ausschüsse deshalb ausführlich wieder, weil seine Auffassung den Vorzug ruhiger und objectiver Beurtheilung hat, ein Vorzug, den man gerade im Hinblick auf diese „Thronrede“ (in unserem Sinn ist die Begrüßung der Delegationen das eigentlich nicht) wenigen Besprechungen nachzuhören kann!

Tagesschau.

Der neue Thurm zu Babel.

(Bilder aus der Pariser Weltausstellung.)

Eine ebenso ausführliche wie anschauliche Schilderung des von uns schon mehrfach erwähnten Eiffelthurns auf der Weltausstellung zu Paris finden wir in nachstehendem Bericht eines Correspondenten der Köln. Ztg., welcher diesen großartigen Bau also beschreibt: „Bisher nicht dagewesen ist auch dasjenige Gebäude der Ausstellung, welches am meisten von sich reden macht, nämlich der Eiffelthurm. Es hat sich bisher Niemand so weit versteigen, einen Aussichtsthurm von dieser Höhe zu entwerfen; es wäre auch zwecklos gewesen, denn es hätte ihn Niemand ausgeführt. Hier an dieser Stelle dagegen erfüllt er thathächlich einen Zweck, ja, mehrere Zwecke. Er bildet einen sehr starken Anziehungspunkt für den Besuch der Ausstellung, bietet anerkanntermaßen eine prachtvolle Aussicht über ganz Paris, sowie über einen Umkreis bis auf 100 km und gibt schließlich auch noch zu wissenschaftlichen Beobachtungen Gelegenheit. Man

kann das Gebäude also nicht, wie das vielfach geschieht, als zwecklos hinstellen. Ob es schön ist, ist wieder eine andere Frage; aber auch darin sind die Meinungen getheilt. Vielen mißfällt dieses Ungeheuer eines Bauwerks, da es seine ganze Umgebung „totschlägt“, wie man zu sagen pflegt, aber andern gefällt es wieder, und in Wahrheit ist das Bauwerk, für sich allein betrachtet, durchaus nicht unschön. Es ist freilich etwas lang gerathen, aber lang oder vielmehr hoch mußte der Thurm doch werden, darin lag ja eben sein Zweck. Der breite, in vier Bogen leicht sich schwingende Unterbau des ersten Stockwerks gibt dem Thurm einen soliden Fuß und erweckt das Vertrauen, daß er sicher steht. Das zweite Stockwerk gibt dem Gebäude fast das anheimelnde Ansehen eines Wohngebäudes; man bekommt das Gefühl: „Aha, das ist schön, da wohnt man ja in mehreren Stockwerken übereinander.“ Das dritte Stockwerk endlich schiebt so schlank und leicht in die Höhe hinauf, daß man unwillkürlich meint, es müßte sich wunderleicht da hinaufsteigen lassen. Der Gesamteindruck des Thurmes ist — die Menschen sind ja verschieden — bei neun Zehntausend der Besucher gewiß ein erfreulicher, ein anlockender. Gleich wie mit einem riesigen Finger lockt der Thurm den Besucher, er möchte doch einen Versuch machen und einmal zu ihm hinaufsteigen in die schöne freie Himmelsluft. Freilich, das muß man zugeben, sonderbar ist und bleibt das Gebäude, sonst noch nirgends gesehen, noch niemals da gewesen; und das stößt dann ebenso wieder zurück, wie im übrigen die ganze Form des Gebäudes anlockt. Zu seinen Gunsten muß aber auch angeführt werden, daß das Gebäude ein Triumph neuzeitlicher Ingenieurbaukunst ist, indem der beabsichtigte Zweck, „einen so hohen, von vielen Menschen gleichzeitig zu besuchenden Aussichtsthurm zu errichten“, mit dem geringsten Aufwande von Material erreicht worden ist. Die Form, in welcher der Thurm jetzt dasteht, ist der Hauptfache nach nicht aus dem Belieben des Erbauers hervorgegangen, sondern vielmehr auf Grund der bisherigen Erfahrungen in diesem Gebiete mathematisch berechnet worden, wobei namentlich der Einfluß des Winddrucks auf einen Thurm solcher Höhe in Betracht zu ziehen war. Der Thurm ist gerade in dieser Beziehung sehr sparsam in Material konstruiert und wird vielleicht Schule machen, sodß man ihm späterhin in kleinen Abmessungen öfters begegnen wird. Sparsam in Material — daß der Eiffelthurm dies sein soll, ist freilich nur verhältnismäßig aufzufassen; man hätte freilich noch mehr Eisen draufgehen lassen können, in Wirklichkeit ist aber schon genug davon verbraucht worden, denn das gesamte Eisen gewicht des Thurmes beträgt 6 1/2 Millionen Kilogramm. Gelöst hat das Bauwerk 5 Millionen Francs. Die Höhe des Thurmes, dessen vier Füße um 100 m von einander abstehen, beträgt 300 m, bis zum Balcon des dritten Stockwerks 291 m, bis zur Plattform des dritten Stockwerks 273 m, bis zur Plattform des zweiten Stockwerks 116 m; das erste Stockwerk ist nur 58 m hoch, der „Dom“ der Ausstellung hat also bequem darunter Platz. Der Kölner Dom reicht mit seiner äußersten Spitze nur bis an das zweite Drittel des Eiffelthurms hinan; die Höhe, welche bei dem Kölner Dom zumeist bestiegen wird, ist noch nicht so groß wie diejenige des zweiten Stockwerks des Eiffelthurms. Der Aufstieg kann bis in das zweite Stockwerk vermittelst Treppen erfolgen, welche bis zum ersten Stockwerk hinauf sehr bequem sind; 350 Stufen führen bis in das erste Stockwerk, 380 Stufen einer schon nicht mehr bequemen Wendeltreppe in das zweite Stockwerk. Außerdem sind Aufzüge in Thätigkeit, welche hydraulisch

betrieben werden. Der Aufstieg aus dem zweiten Stockwerk in das dritte kann für die Besucher nur vermittelst Aufzug erfolgen; der Aufzug ist im Augenblick aber noch nicht fertig, da der Erbauer desselben ihn nicht rechtzeitig abgeliefert hat, woraus übrigens ein Prozeß entstanden ist. Gegenwärtig dürfen deshalb die Besucher noch nicht bis zum dritten Stockwerk hinauf, da die hier hinauf führende Treppe sehr unbequem ist und sich leicht ein Unfall ereignen könnte. Die Arbeiter, welche auf der Spitze zu thun haben, machen den Aufstieg täglich wiederholt auf dieser 1062 Stufen zählenden Treppe. Insgesamt sind vom Fuße des Thurmtes bis zum dritten Stockwerk 1792 Stufen zurückzulegen, was einen Zeitaufwand von 55 Minuten ohne die Pausen erfordern würde. Die Bauausführung des Thurmtes ist verhältnismäßig rasch vor sich gegangen; in $2\frac{1}{4}$ Jahr ist das riesige Bauwerk in allen seinen Theilen hergestellt worden, die Montirung erforderte hieron allein 23 Monate. Besondere Schwierigkeiten zeigten sich in der Fundamentierung desselben, da die vier Pfeiler, mit denen es auf dem Boden aufsteht, bei ihrer großen gegenseitigen Entfernung ganz verschiedenen Baugrund auf dem Marsfeld vorfanden. Die Pfeiler mussten deshalb auch auf verschiedene Weise fundamentirt werden, ohne daß sich jedoch bis jetzt irgendwelche Senkungen gezeigt hätten.

Indiscretions!

(Die Tempeltey'schen Briefe.)

Der durch die Veröffentlichung der Briefe des Dr. Tempeltey an den verstorbenen Franz Dunker begangene Vertrauensbruch wird damit zu rechtfertigen gesucht, daß angegeben wird, es sei nur der politische Inhalt, nicht der private der Offenlichkeit Preis gegeben worden. Zum Beweise dafür, daß Dr. Tempeltey den politischen Charakter der Briefe selbst anerkannt habe, wird einer derselben noch einmal reproduziert. Das ist ein wunderlicher Rechtfertigungsversuch. Die Briefe waren nur privater Natur, d. h. nicht für die Offenlichkeit bestimmt, sondern nur für Franz Dunker, an den sie als einen Freund des Briefschreibers gerichtet waren. Die Bitte um Discretion ist wiederholt in den Briefen ausgesprochen, namentlich und mit besonderem Nachdruck auch in dem jetzt wieder zum Abdruck gelangten. Der Natur der Sache nach mußte sich die Bitte um Discretion auf den politischen Inhalt der Briefe beziehen. Worauf hätte sie sich sonst beziehen sollen? Auf kleine persönliche Nebendinge, die man etwa einem Freunde mittheilen mag, die aber für einen Fremden nicht das geringste Interesse haben? Die Veröffentlichung der Tempeltey'schen Briefe ist und bleibt eine starke Indiscretion, hervorgegangen aus kleinlichem Nachgefühl. Im Uebrigen ist keine Ursache vorhanden, sich darüber zu beklagen, denn das ganze Vorgehen schadet nur denjenigen, von denen es ausgeht und bringt diese um den letzten Rest ihres moralischen Ansehens.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Juni.

— Vom Hofe. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wollten mit ihrer Begleitung Mittwoch Abend 6 Uhr 20 Minuten Stuttgart wieder verlassen und sich über Tübingen nach Sigmaringen begeben, wo sie Abends 10 Uhr einzutreffen gedachten. Der Kaiser wird, von Sigmaringen zurückkehrend, am Freitag Nachmittag auf der Wildparkestation bzw. im Neuen Palais bei Potsdam zurückverwartet.

— Se. Maj. der Kaiser erwiderte bei dem gestrigen Paradediner in Stuttgart auf den von König Karl auf ihn ausgebrachten Toast: „Gestatten Eure Majestät, daß Ich zugleich im Namen der übrigen hier versammelten Vettern und Verwandten das Wort ergreife und Unser innigsten Glückwünsche zu dem heutigen Feste darbringe. Es ist ein Vorrecht des deutschen Volkes, daß die deutschen Stämme mit ihren Fürsten in Freud und Leid verbunden sind. Insbesondere hat das schwäbische Volk seinen alten Ruhm und seine Unabhängigkeit an sein angestammtes Fürstenhaus in diesen Tagen aufs Neue glänzend bewahrt. Wir deutsche Fürsten, die Wir solidarisch mit einander fühlen, freuen Uns mit Euren Majestäten dieses schönen Festes. Gott schütze, Gott behüte Eure Majestät und lasse Sie noch viele Jahre über Ihrem treuen schwäbischen Volke walten. Ihre Majestäten leben hoch!“

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta siedelt am 27. d. Mts. von Baden-Baden nach Coblenz über.

— Se. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist unter Belassung des zeithierigen Dienstverhältnisses mit dem Diensttitel als Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestellt.

— Prinzregent Albrecht hat sich mit seiner Familie nach Schloß Kamenz in Schlesien begeben. Am 30. d. begibt sich das prinzliche Paar zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe. Mitte Juni werden Prinz und Prinzessin Albrecht mit ihren Söhnen zu mehr

wöchigem Curauenthalte nach Bad Schweningen abreisen.

— Se. Maj. der Kaiser hat das Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung am 22. Juni sanctionirt und wird das Gesetz heute von den amtlichen Publicationsorganen veröffentlicht. Der Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz ganz oder theilweise in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths bestimmt.

— Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrag Sachsen's wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes (Verhängung des kleinen Belagerungszustandes) für Leipzig und Umgegend zugestimmt.

— Bei der heute vollzogenen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Gelhausen-Schlüchtern wurde der Landrat Niedesel, Freiherr zu Eisenbach mit 116 gegen 85 Stimmen wiedergewählt.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Die übliche Ergänzung zur „Thronrede“ gab Graf Kalnoky bei der Budgetberathung des Auswärtigen. Seine Rede gipfelte in dem Satze: Der Friede ist nicht gefährdet, aber die Situation ist schwankend und leicht veränderlich. (Vergl. den Leitartikel in heutiger Nummer.) — In einem Wirthshause in Triest entstand aus einer bisher unbekannten Ursache ein Streit zwischen mehreren griechischen und türkischen Matrosen. Plötzlich zog ein 18jähriger türkischer Matrose, Araber, vom italienischen Dampfer „Pierino“ ein dolchartiges Instrument, tödete den griechischen Matrosen Russi vom Torpedoschiffe „Psarra“, verwundete vier andere griechische Matrosen und einen griechischen Bürger, worauf er die Flucht ergriff. Derselbe wurde jedoch später von den Polizeiagenten aufgefunden. Die Gerichts-Commission, der griechische General-Consul und griechische Marine-Officiere erschienen bald an dem Thatorte. Eine ungeheure Menschenmenge, welche sich dort ansammelte, wurde nur mit Mühe zerstreut und die Ordnung aufrecht erhalten. Die Verwundeten wurden nach der ersten Hilfseistung in der nächsten Apotheke in das Spital überführt. — In Kladno sind im Ganzen 123 Individuen, darunter sehr viele Weiber, verhaftet, bei denen Überreste des geraubten und geplünderten Gutes vorgefunden wurden. Von den Verhafteten wurden 35 als nichtschuldig wieder entlassen. Der Untersuchungsdienst des dorthin entsendeten Prager Strafrichters ist so anstrengend, daß die ganze Nacht hindurch amtirt werden muß. Es sind noch mindestens 200 an dem Raube und der Plünderung beteiligte Individuen auszuforschen und dürfte die strafgerichtliche Untersuchung noch 14 Tage dauern. So lange diese fortduert, bleibt das Militär dort.

Frankreich. Daß bei der bekannten Mischung der Natur des Tigers mit der des Affen im französischen Nationalcharacter der Affe immer noch den Vorrang behauptet, bewies eine Boulangistenkundgebung, die zur Feier des Ballhauschwires im Château d'Eau-Theater in Paris stattfand. Etwa 600 Personen, meist Socialisten und Revolutionäre, waren erschienen, darunter die Deputirten Bacher, Borie, Vergoin, Susini, Thieffry, Le Hérisson, Chevillon, Thieron, Andrieux, Planteau von der Arbeiterpartei. Als Hauptredner trat der frühere Polizeipräfekt Andrieux auf, der nun ganz im boulangistisch-revisionistisch-revolutionären Fahrwasser zu steuern scheint. Er war auch der Veranstalter der Affencomödie, die als der Boulangistenwahl von Château d'Eau in eine Geschichte der politischen Thorheiten in Frankreich aufgenommen zu werden verdient: er ließ die Versammlung aufstehen, die Hände erheben und forderte sie auf, wie die Volksvertreter von 1789 zu schwören, Frankreich eine auf die Menschenrechte sich gründende Verfassung zu geben. „Wir schwören,“ antwortete die Versammlung. Im weiteren Verlauf seiner Rede verkündete Andrieux unter dem Jubel seiner Zuhörer einer „Regierung von Spitzbüben“ gegenüber die Empörung als heiligste Bürgerpflicht. Abends war Festessen im Lac St. Gargeau in Belleville. Auch hier wurde die Affencomödie fortgesetzt: neben dem Präsidenten Vergoin saß eine junge Dame in elhäuserischer Tracht.

Italien. Der neue Ausbruch des Vulcans auf der Insel Vulcano in der Liparischen Inselgruppe besitzt eine Stärke, wie sie nie zuvor dort beobachtet wurde.

Türkei. Nach in Belgrad eingegangenen amtlichen Berichten sind im Sandjak Novibazar Unruhen ausgebrochen.

Amerika. Ein Cabel-Telegramm aus New-York warnt vor Eisbergen im Atlantischen Ozean. La Bourgogne, von Havre ausgehend, passierte vier Tage nach der Abfahrt einen Eisberg von tausend Fuß Länge und 150 Fuß Höhe. Des Nebels halber hatte der Capitän die Richtung etwas geändert, sonst wäre Bourgogne

verloren gewesen, da der Eisberg nur einige Fuß entfernt direct im Curs lag.

Australien. In Auckland sind Nachrichten von der Savage-Insel eingetroffen, nach denen der jüngst stattgehabte Ozean nicht weniger als 675 Wohnhäuser, 3 Kirchen, 25 Schulhäuser und über 2000 Cocosbäume umgeworfen und zerstört hat.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Juni.

* **Tagesbericht.** Wenn's mit der Hitze so weiter geht, was soll dann erst in den Hundstagen werden? Nicht ohne Besorgniß taucht diese Frage in uns auf, da wir allbereits fremdlichen Symptomen von der Einwirkung dieser übergroßen Sommerhitze in den verschiedensten Gebieten begegnen. Leider auch in der Presse! Escheint da in der bekannten Seestadt Leipzig seit Kurzem ein Blatt für „konfektente Humanität“, das sich der „Bruder“ betitelt und dessen Inhalt in der That in so bedenklicher Weise von dem, was sonst gesunder Menschenverstand zu Papier bringt, sich unterscheidet, daß wir entschieden fürchten, der „Bruder“ an der Pleiße sei von der Hitze dieses Gluthsommers im Oberstüblein beschädigt! Auch schon in seiner „ortografi“ ist das Heft überaus abnorm. Hier zur allgemeinen Belustigung unserer Leser ein kleines Pröbchen: „alem anshaine nach naern wir uns einer zeit, da som orkane gepaitscht, di wogen stürmen. da fint di „braiten betelsupen“, wi si der grösste tail der prese sainen lesen auftift, son faiger rücksicht unt engem sonderinteresse aingerürt, aine ungefügnde, ja ferwachlichende kost. wer ain würdiger genose sainer zeit unt saines folkes sain wil, darf sich nicht hinter den ofen ferkrichen, sondern mus mutig mitleben, er kan eine kräftige gaisteskost fertragen, ja er ferlangt nach ir.“ An einer anderen Stelle heißt es: „dem natürlichen unt rain menshlichen sol durch den „bruder“ zum sige ferholzen werden! di ringe der ferknöcherung unt ferblending, der selbsucht unt willkür gewalt solen geöffnet, di türanen unt knechte befreit, di soifzenden erlöst unt beglückt werden.“ Da sich der Redacteur dieses Hundstagsblattes eben jetzt auf Bekehrungsreisen „für konfektente Humanität“ befindet, so ist gar nicht zu wissen, ob er nicht auch am Ende in Schlesien eine Gastrolle giebt! Herr Nunne hat schon recht: es giebt keine komischeren Leute, als die Menschen! Und nun vollends — „bei die Hitze!“

* **Aller Kunstfreunde** feiern hierdurch aufmerksam gemacht auf das an diesem Sonntag beginnende Gastspiel eines der berühmtesten Charakterspieler der deutschen Schaubühne — des Herrn Dr. Pohl — der von der umfänglichen Direction Georgi für drei Abende gewonnen wurde. Herr Dr. Pohl gehört augenblicklich dem „Deutschen Theater“ in Berlin (Direction L'Arronge) an und ist ein erklärter Liebling nicht blos des Berliner Gesammtpublikums, sondern auch der gesamten Presse. Die Gauvorstellungen werden also fraglos einen besonderen Kunsten genügt darbieten.

* **Die goldene Hochzeit** hat in Jauer das Kühn'sche Ehepaar gefeiert. Dasselbe erfreut sich großer Rüstigkeit und Frische.

* **Das Lutherfestspiel** in Breslau hat 27 000 Mk. eingebracht, wovon 10 000 Mk. als Rein-gewinn verbleiben.

* **Stellung von Erntearbeitern.** Die einzelnen Truppentheile sind von Seiten der königlichen General-Commandos angewiesen worden, den gestellten Anforderungen entsprechend, und soweit es mit den dienstlichen Interessen sich vereinbaren läßt, Mannschaften für die Erntearbeit zu commandiren. Bezügliche Anträge sind an die betreffenden Regiments-Commandos unter genauer Angabe der Zahl der gewünschten Mannschaften und der Zeitdauer rechtzeitig einzureichen.

* **Sind die Fleischbeschauer Gemeindebeamte?** In der letzten in Striegau abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums kam u. A. die auch für weitere Kreise wichtige Frage zur Erörterung: ob die Fleischbeschauer als befehlte Gemeindebeamte anzusehen sind? bezw. ob ein Stadtverordneter durch Uebernahme des Amtes eines Fleischbeschauers sein Mandat als Stadtverordneter verliert? Die Meinungen hierüber sind zwischen dem Magistrat einerseits und der Stadtverordneten-Versammlung andererseits getheilt. Während der Magistrat geltend machte, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Fleischbeschauer als Gewerbetreibende zu betrachten seien und ausschließlich von der Polizeibehörde ohne Mitwirkung des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums auf Kläridigung „gestellt“ und somit nicht als städtische Beamte angesehen werden könnten, vertrat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Mehrheit die Ansicht, daß die bezeichneten Personen jetzt, nach Eröffnung des städtischen Schlachthofes, und nachdem ihr Einkommen fixirt worden, den befehlten Gemeindebeamten gleichzustellen seien, welche nach § 17 der Städteordnung nicht Mitglieder

des Stadtverordneten-Collegiums sein dürfen. Es möge den von diesem Beschlüsse betroffenen Personen überlassen bleiben, eine höhere Entscheidung bei dem Verwaltungsgerichte herbeizuführen.

* Schonzeit des Wildes. Beaufsichtigung einer einheitlichen Handhabung des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes haben die Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie des Innern, durch ein Circular-Rescript allgemeine Bestimmungen erlassen, nach welchen u. A. die Befugnis zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Übertretung dieses Gesetzes für die Folge in den Stadtkreisen von den Ortspolizeibehörden, in den Landkreisen von den Landräthen auszuüben ist.

* Der preußische Minister des Innern läßt zur Zeit Erhebungen darüber anstellen, ob nicht in den durch ihre Lage Überschwemmungen ausgesetzten Orten die Errichtung freiwilliger Wasserwehren und deren Ausrüstung mit einer ausreichenden Zahl von Booten empfehlenswerth sei. Veranlaßt ist dieses Vorgehen durch den Umstand, daß bei der letzten großen Überschwemmung Rettungsboote weder in hinreichender Zahl noch schnell genug zur Stelle gewesen sind. Man glaubt in einer ganzen Reihe der gefährdeten Städte die Wasserwehren im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren in's Leben rufen zu können.

S. Die zu Ehren des vor einigen Jahren verstorbenen Hrn. Superintendenten Werkenthin im Jahre 1871 ins Leben gerufene "Werkenthin-Stiftung für Lehrerwaisen der Hirschberger Diözese" hat jetzt einen Capitalbestand von 3000 Mf. in Werkenthinspieren und 11,87 Mf. baar. In der am 7. d. abgehaltenen Conferenz des Vorstandes, welcher der Curator der Stiftung, Herr Rector Waelzner, bewohnte, wurde bestimmt, daß von dem Zinsbetrage 70 Mf. dem Sohne eines verstorbenen Lehrers übertragen werden. Diefer Summe werden noch 20 Mf. zugefügt aus dem Zinsbetrag des zu demselben Zwecke vor längeren Jahren ins Leben gerufenen "Lehmann-Stiftung", welche z. B. einen Bestand von 600 Mf. in Consols und 38,83 Mf. baar hat. Mitglied der Werkenthin-Stiftung kann laut Statut jeder Lehrer der Diözese Hirschberg werden, der einen einmaligen Beitrag von 5 Mf. an die Kasse einzahlt.

hs. Excursion. Die hiesige Ortsgruppe des R. G. B. unternahm vom herrlichsten Wetter begünstigt, am Mittwoch einen Ausflug nach dem Falkenstein bei Greiffenberg. Sie benützte dabei den 2 Uhr 10 Min. Nachmittags hier abgehenden Zug. Nach einer fast 2 stündigen Fußwanderung nach dem Windmühlenberge bei Wackersdorf, von welchem man eine prächtige Aussicht nach dem Neuen- und Nierberge genießt und in der Ferne Jauer und Flinsberg und Kloster Leibenthal zu Fuß erblickt, erreichte man bald den Falkenstein, begrüßt und geführt von einem Mitgliede der Löwenberger Ortsgruppe, Herrn Rennier Sachse. Nach einer von ihm aufgestellten Orientierungstafel erklärte er die wichtigsten Punkte, an welche Erklärung Herr Pastor Schen über die Geschichte der Burg "Falkenstein" einige Mittheilungen anschloß. Über Wackersdorf, Schössdorf trat man den Rückweg an, um bis zum Abgange des letzten Buges ein frohes Stündchen mit der Greiffenberger Section im Fischer's Gasthof zu verleben.

* Zum Ueberfall an dem Posthalter aus Petersdorf geht uns aus unserem Leserkreise die Richtigstellung zu, daß dieser Ueberfall nicht bei St. Peter, sondern oberhalb der Schwarzslogbaude bei Johannisthal stattgefunden.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein schwarzes Jaquet ist in der Nähe der Kapelle und 1 Portemonnaie mit Inhalt gefunden und 1 schwarz und weiß gesprenkelte Henne Sand 7 und 1 Hühnchen Wilhelmstraße 76 als zugeslogen angemeldet.

S. Cunnersdorf. Die Regulirung der Friedrichstraße schreitet rüftig fort. Das Trottoir ist von der Warmbrunnerstraße her bis zu dem vom Landhause her kommenden Wege bereits fertiggestellt. Ein recht hübsches Stück Arbeit bleibt der Gemeinde noch übrig in der Abtragung der Straße; denn die Straße hat, was man vor der Regulirung nicht so sehr spürte, eine ganz beträchtliche Steigung in ihrem mittleren Theile. Die Fertigstellung dürfte immer noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

* Straupitz, 27. Juni. Heute Freitag, den 28. Juni, feiert der Bauerngutsbesitzer und Gerichtsschöffe Herr Gottlieb Gerebs hier selbst mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch lange in Wohlergehen und Gesundheit ihr Leben weiter zu führen.

C. Voigtsdorf, 26. Juni. Die nächste Conferenz des Lehrervereins findet in der Oberschule zu Petersdorf am 17. Juli statt. Herr Hauptlehrer Winstler und Herr Lehrer Haberlach haben dazu die Lehrproben und Herr Kantor Heumann das Referat übernommen. Sonnabend Nachmittag, den 6. Juli findet eine Zusammenkunft des Lehrervereins "Bachenthal" auf den Bibersteinen statt, wozu auch die Damen eingeladen sind.

□ Schreiberhau, 26. Juni. Revision. Am heutigen Tage wurde die katholische Hüttenchule, sowie auch die Kantorschule hier selbst durch den königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Stadt-Präfekten Löwe-Hirschberg revidirt.

C. Petersdorf, 26. Juni. Heute Nachmittag fanden sich in der hiesigen Kantorschule die Herren Revisoren und Lehrer des Bachenthaler zur ersten Bezirks-Conferenz ein. Die Herren Lehrer Schmidt-Petersdorf und Georgi-Hermsdorf hielten die Lehrproben, während Herr Kantor Podorf das von ihm verfaßte Referat vortrug. Nach der Conferenz fand ein gemütliches Zusammensein im Garten des Greulich'schen Gasthauses statt.

□ Arnsdorf i. R., den 26. Juni. Ertrunken. Heute Nachmittag badeten einige Schulfabnen im Teiche der Papierfabrik, wobei sie der Weisung des Wassermeisters nicht folgten. Zwei Knaben gerieten in die tiefe Stelle des Teiches. Einer wurde noch mit Hilfe eines Heurechens gerettet, der andere, Hermann Kahl aus Birkigt, verloren. Nach langem Suchen, und nachdem ein Theil des Wassers abgelassen worden war, fand man denselben. Die sofort seitens der Herbeigezogenen energisch betriebenen Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Möge dieser traurige Vorfall zur bleibenden, nachhaltigen Wirkung werden für Eltern und ungefährliche Kinder.

m. Nimmerath, Kr. Borsenbach, 26. Juni. Lehrer Fischer. Gestern Nachmittag wurden auf dem hiesigen Friedhof unter zahlreicher Leichenbegleitung die irischen Überreste unseres früheren langjährigen Ortslehrers Samuel Fischer, welcher

seit 4 Jahren in dem uns benachbarten Ketschdorf im Ruhestande lebte und dasselb am 22. d. M. in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren verstorben ist, zur letzten Ruhe bestattet. Die anwesenden Geistlichen, Pastor Faust aus Ketschdorf und Pastor Werner aus Alt-Röhrsdorf, zeichneten in der seiner Beerdigung vorausgehenden gottesdienstlichen Feier in zu Herzen gehenden Worten noch einmal das Bild des edlen Menschenfreundes. Der Verstorbene war 1813 zu Hirschberg i. Schl. geboren. Von seiner 51jährigen amtlichen Thätigkeit fanden 48 Jahre auf unserm Ort. — Ehre seinem Andenken!

s. Hohenfriedeberg, 27. Juni. Messerhelden. — Selbstmord. — Deserteur. In der Nacht vom 23. zum 24. Juni ging der Steinbrucharbeiter Richard aus Hirschberg in Begleitung eines Mädchens nach Hause. Auf der Straße von Hirschberg wurde derselbe von mehreren Knechten aus Pötschitz genetzt und beläugt. Es entspann sich schließlich eine Schlägerei. Bei dieser machten die Knechte von ihren Messern Gebrauch und versetzten dem Richard sieben Messerstiche in Rücken, Arm und Ohr. Sodann warfen die Unmenschen den Gemüthbunden in die vorüberfließende wütende Neiße. R. liegt in der Wohnung seiner Eltern schwerkrank darunter. Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht und dürften die Messerhelden eine empfindliche Strafe empfangen. — In der Nacht vom 22. zum 23. erhing sich der Steinbrucharbeiter Klose aus Hirschberg in einem Gebüsch auf der Feldmark Hirschberg. — Am 22. Juni kam der Grenadier Hübner von der 5. Comp. des Grenad.-Reg. König Wilhelm I. Nr. 7 aus Liegnitz zu seinen in Ossenbach wohnenden Eltern. Er hatte sich heimlich von seinem Truppentheile entfernt. Nachdem er seine Uniform mit seinen Civilkleidern vertauscht hatte, entfernte er sich wieder und ist bis jetzt spurlos verschwunden. H. ist von großer Statur und ist mit schwarzer, seldener Mütze, schwarzen Hosen und grauem Rocke bekleidet.

? Goldberg, 26. Juni. Kirchensteuer. — Communales. In der gestern stattgehabten gemeinsamen Sitzung des Gemeinde-Kirchenrats und der Gemeindevorstellung gelangte u. A. auch ein Antrag auf Abänderung der Reparation der Kirchensteuer zur Beratung, welcher dahin lautete, daß letztere nicht mehr wie bisher nach Maßgabe sämmtlicher Staatssteuern mit Ausschluß der Gewerbesteuer, sondern nur nach der Claffen- und classifizirten Einkommensteuer repartirt werde. Dieser Antrag wurde jedoch mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt und der alte Modus beibehalten. Der Etat pro 1888/89 schließt die Einnahme und Ausgabe mit 13 700 Mf. ab, wovon 5000 Mf. durch die Kirchensteuer aufgebracht werden sollen. — Unsere Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Anstellung des Muß-Dirigenten Schlüter als Stadtmusikus gegen einen jährlichen Gehalt von 300 Mark und gegen eine jährliche Unterstützung von 350 Mf. zwecks Erhaltung einer guten Capelle und erklärte sich einverstanden mit dem an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu stellenden Bittgesuche, daß man aus dem Bestand des Sparcassen-Reservefonds zur theilweisen Deckung der Kosten für die Armenpflege 3000 Mf. entnehmen dürfe.

K. Alt-Kennitz, 27. Juni. Unfall. Am vergangenen Sonntag wurde der Schmiedegeselle G. von hier, welcher mit dem Entladen eines alten Gewehres beschäftigt war, und sich dazu eines glühenden Eisenstabes bediente, durch Entzünden des Schusses am rechten Auge und linken Hand nicht unbedeutend verletzt. Der sofort zu Rache gezogene Arzt hofft dem Auge die Kraft erhalten zu können.

h. Greiffenberg, 25. Juni. Kirchliches. — Schenkung. — Ausflug. — Personalien. — Schlachthausbau. — Straßenmalerei. — Betrüger. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevorstellung wurden die bei der Bedachung der hiesigen evangelischen Kirche erforderlichen Klempner und Zimmerarbeiten durch Abstimmung den Herren Klempnermeister Lehmann und Maurer- und Zimmermeister Gercke übertragen. — Von dem vor einiger Zeit verstorbenen Fräulein Crucis sind der hiesigen evangelischen Kirche 900 Mf. und dem "Gustav-Adolph-Verein" 1950 Mf. testamentarisch vermacht worden. — Der hiesige Männer-Gesang-Verein beschloß in seiner letzten Gesangsstunde, am 15. Juli eine Sängerausfahrt nach den Löbauer Bergen zu unternehmen. Beaufsichtigung einer Fahrpreis-Ermäßigung sollen in den nächsten Tagen Seitens des Vorstandes die nötigen Schritte gethan werden. — Am 1. Juli er scheidet unter langjähriger Bezirks-Feldwebel, Herr Krause, aus seiner Stellung, um in den Gerichtsdienst überzutreten. In seine Stelle tritt Herr Feldwebel Gähn aus Lauban. — Schon vielfach ist die Frage der Erbauung oder Einrichtung eines Schlachthauses in unserer Stadt erörtert worden und auch jetzt tritt dieselbe wieder verstärkt auf, da sich jetzt eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Einrichtung eines Schlachthauses bietet. Vielleicht wird der Anlauf der ehemals Hartmann'schen Bleiche angesehen, da dieselbe sich vorzüglich zur Anlage vorgenannten Instituts eignen würde und gegenwärtig zu einem geringen Preis zum Verkauf steht. Zur besseren Ausnutzung des Gebäudes dürfte dasselbe außer für genannten Zweck auch zur Badeanstalt mit Wannenbädern, sowie zu einer Waschanstalt eingerichtet werden. Es wäre gewiß von großem Nutzen, wenn die noch im Keime befindlichen Ideen bald Gestalt annnehmen möchten. — Gestern Mittag traf auf hiesigem Bahnhofe eine Dampfwalze aus einer Breslauer Maschinenfabrik ein und dampfte von dort die Löwenberger Chaussee entlang, durch die Laubaner Straße über den Marktplatz, um bei der Renovirung der nach Gebhardsdorf führenden Chaussee thätig zu sein. — Vor einigen Tagen trat in die Behausung des Handelsmann Gerlach im benachbarten Neundorf ein Mann, welcher sich für einen Steuerbeamten ausgab, der mit der Revision der Gewichte beauftragt sei. Nachdem derselbe, dem die Gerlach'schen Schleute wollen Glauben schenken, die vorhandenen Gewichte geprüft, verlangte er 2 M. 80 Pf. Gebühren und übergab als Legitimation für den Besitzer einen kleinen unterschriebenen Zettel. Wie sich nun herausstellte, war der Pseudo-Steuerbeamte ein außerst frecher Betrüger; derselbe hatte in Greiffenberg im Gaithof "zur Hoffnung" gefrühstückt, konnte jedoch nicht mehr dasselbe angetroffen werden, da er sich bereits entfernt hatte.

s. Schössdorf, 25. Juni. Ausflug. Gestern unternahm der hiesige Männer-Gesangverein sein diesjähriges Sommervergnügen, bestehend in einer Partie nach dem schön gelegenen Oybin bei Bittau. Am Sonnabend Abend wurde bis Bittau gefahren und dasselb übernachtet und am Sonntag Morgen frühzeitig wieder aufgebrochen. Zunächst wurde, vom herrlichsten Wetter begünstigt, der Aufstieg auf den "Töpfer" unternommen und von da nach einstündiger Rast durch die Felsengasse nach dem Hochwald weiter marschiert. Die Aussicht von hier war eine ziemlich gute. Nach dem Abstieg von da gelangte man nach dem Dorfe Oybin und bestieg nun mehr den wegen des schönen Wetters von zahlreichen Touristen besuchten Oybin. Die Aussicht durch den Ameisengrund und dem Oybiner Thalessel nach Bittau war eine entzückende. Am Abend wurde der Rückmarsch nach Bittau ange-

treten und von da führte das Dampfschiff die frohe Gesellschaft in die Heimath zurück.

* * Görlitz, 26. Juni. Man beabsichtigt hier einen Zweigverein zu dem Jahre 1883 gegründeten Allgemeinen Richard-Wagner-Verein, ins Leben zu rufen. Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre demnächst in der Annakapelle eine von dem Lausitzer Kunstverein veranstaltete Ausstellung von Gemälden lebender Künstler hier selbst statt. Das Modell für das dem Bildhauer Job. Puhl in Auftrag gegebene Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. ist jetzt vollendet und wird demnächst zur Ausstellung gelangen. — Am Sonnabend findet hier selbst eine Versammlung des Vereins der ostdeutschen Irrenärzte statt. Versammlungslocal ist der Saal der Dr. Kahlbaum'schen Irrenanstalt.

Görlitz, 26. Juni. Vor der hiesigen Strafzammer wurde heute Vormittag die bekannte S. St. viel Aufsehen gemacht. Anfallgeschichte des Reichsanwaltes Adalbert Grögger von hier, wegen versuchten Betrugs, Beleidigung, Bedrohung, Körperverletzung, Mörbigung und wissenschaftlich fälscher Anschuldigung. Angeklagter wurde von der Anklage des verüchten Betrugs, der Erpressung, der wissenschaftlich falschen Anschuldigung und Bedrohung freigesprochen, aber wegen Beleidigung zweier Fälle, wobei ein Fall öffentlich, wegen gefährlicher Körperverletzung, wobei ein hinterlistiger Überfall nicht angenommen wurde, da der Vorgang bei Tage und auf offener Straße geschehen und wegen Bedrohung mit Todtschlag zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurtheilt und sofort verhaftet.

? Jauer, 26. Juni. Viehmarkt. Der heut hier abgehaltene Viehmarkt war reich mit Pferden bestückt. Der Auftrieb von Rindvieh war in Unbetracht der Jahreszeit nur gering zu nennen. Der Geschäftsvorleben fand nur als mäßig bezeichnet werden. Zum Verkauf waren 524 Pferde, 557 Stück Rindvieh, worunter eine sehr große Zahl starker Zugochsen und gegen 40 Kälber gestellt.

[?] Schweidnitz, 26. Juni. Der Magistrat hat in Übereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung den Oberbürgermeister a. D. Glubrecht in Anerkennung seiner 35 jährigen segensreichen Thätigkeit zum Ehrenbürger hiesiger Stadt ernannt, ebenso dem wegen hohen Alters und Krankheit aus seiner Stellung als Magistratsmitglied scheidenden Stadtrath Herrn Gaspari, der sich in 26 jähriger Thätigkeit um das städtische Archiv hochverdient gemacht hat. Beide Herren sind die entsprechenden kunstvoll ausgestatteten Ehren-Bürgerbriefe zugestellt worden.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 27. Juni.

Schwurgericht. Vierter Tag. Vorsitzender: Herr Landesgerichtsdirектор Hannemann; Beifänger: die Herren Landesgerichtsrath Seidel und Professor Eichner; Staatsanwaltshaupt: Herr Staatsanwalt Heym; Geschworene die Herren: Eckert Reinhold, Rittergutsverwalter, Groß Waltersdorf; Heilborn Wilhelm, Rittergutsverwalter, Friedeberg a. O.; Elzel Hermann, Arzt, Friedeberg a. O.; Naschke Emil, Maurermeister, Liebenthal; Doerner August, Procurist, Nieder-Leppersdorf; Buchwald Felix, Kaufmann, Dittersbach; Schmidt Hugo, Hotelbesitzer, Liebau; Walter Alois, Gutsbesitzer, Wärderdorf; Winnicker Max, Rittergutsbesitzer, Bergmann Alfred, Hoflieferant, Warmbrunn; Hoffmann Georg, Fabrikbesitzer, Lomnitz; Seydel Wilhelm, Revierförster, Wernersdorf. Angeklagt sind: a. Eberts Ida, Dienstmädchen, zuletzt in Lysa, Kr. Hoyerswerda; b. Preller Christiane, Hebamme aus Quirl, c. Reimann Julius, Fleischergeselle aus Hirschberg und d. Heimke Anna geb. Seidel, verehelichte Caffeechancenbesitzer aus Hirschberg, wegen Verbrechens wider das Leben. Vertheidiger: die Herren Justizrat Wieseler und Wenzel und die Herren Rechtsanwälte Ledermann und Heilborn. — Die Verhandlung, bei der vollständig die Offenlichkeit ausgeschlossen wurde, endete Abends gegen 1/2 Uhr mit folgendem Urteil: Angeklagte Preller wurde unter Ausschluß mildernder Umstände nach § 219 des Strafgesetzbuches zu 5 Jahren Zuchthaus, Angeklagte Eberts, der, wie der beiden anderen Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt wurden, erhielt nach § 248 eine 2jährige Gefängnisstrafe, von der jedoch 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verhängt erachtet wird, Angeklagte Heimke und Reimann gemäß § 210, 49, 43, 44 je 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Sommerfrischen und Bäder.

Forstlangwasser, 23. Juni. Je höher ein Lustort liegt, desto mehr Wert hat er für die Erholungsreisenden, die einige Wochen zur Sommerszeit fernab vom Geräusch der Städte, von dem Staub und der wenig gesunden Luft der Straßenschluchten verbringen wollen. Forstlangwasser hat den besonderen Vorzug, daß es als Höhenklima im Riesengebirge eine der wenigen ersten Stellen einnimmt. Es variiert seine Lage zwischen 850—900 Meter und ist ringsum als Thalstiel von hohen Gebirgskämmen eingäumt. Bisher war nur für 2—3 Familien Sommerquartier im Schulhaus zu erlangen und es ist alljährlich dieses kleine Logis ausgenutzt worden, selbstverständlich konnte eine größere Anzahl Anfragen nicht Berücksichtigung finden, da von den 13 Häusern der Colonie Niemand sich zur Einrichtung von Sommerlogis versteben wollte. Um diesem Mangel einerseits zu begegnen und dem Bedürfnisse andererseits zu entsprechen, hat Herr Hayn, ein Bruder des Riesenbaudenwirtes, ein geschmackvolles Gathaus im Schweizerstil erbaut, daß für eine größere Anzahl Sommerfrischer behagliches Quartier bietet. Die Aussicht vor demselben und von den Gallerien ist nach den Höhen und zu Thale eine unbeschreiblich schöne, so daß man mit Entzücken, besonders bei schöner Abendbeleuchtung recht lange weilt. Der nahe angrenzende Hochwald strahlt balsamische Luft aus und es kann der stille Gebirgswind selbst fränkenden Personen bei längerem Aufenthalt wieder auf die Beine helfen. Arztliche Hilfe ist in dem eine gute Stunde entfernten Schmiedeberg zu erlangen und für die leibliche Versorgung sorgt Herr Heyn in anerkennenswerther Weise.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Sansibar. Die für Wissmann bestimmten Dampfer "Vulcan", "München" und "Mag" sind gestern wohlbehalten eingetroffen. (Eine erfreuliche Widerlegung der unlängst aufgetauchten Gerüchte: diese Schiffe seien untergegangen.)

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer gewölbten Straßenbrücke (4 Öffnungen à 10,00 m Spannweite) über den Böber in Wernersdorf bei Bahnhof Merzdorf sollen im Wege öffentlichen Angebots verhandlungen werden. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag sind im hiesigen Kreisbauamt einzusehen oder von da zu beziehen.

Angebote sind bis zum 15. Juli, Vormittags 11 Uhr, an den unterzeichneten Landrat einzureichen.

Borschenhain, den 24. Juni 1889.

Der Landrat.

Rathskeller-Verpachtung.

Die Räumlichkeiten zur Ausübung des Schankgewerbes im hiesigen Rathaus, der sogenannte Rathskeller, sollen vom 1. Januar 1890 ab auf 3 Jahre im Wege des Meistigerbts anderweit verpachtet werden. Hierzu haben wir auf Mittwoch, den 31. Juli er,

Vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer Nr. 3 des Rathauses Termine anberaumt, zu welchen Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termin eine Caution von 300 Mark baar oder in Wertpapieren zu erlegen hat.

Die Pachtbedingungen liegen während der Amtshunden in unserer Kanzlei zur Einsicht aus; auch können dieselben in Abschrift gegen Entstaltung von Tropfalen von uns bezogen werden.

Lüben, den 21. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, den 30. d., Nachmittags 3 Uhr, werde ich das auf dem Berndt'schen Grundstück, Nr. 28 Kaiserswalde, befindliche

Gras meistbietend gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle verfeigern. Jungfernhau, den 25. Juni 1889.

Neumann, Verwalter.

Zwei gebrauchte

Drehbänke billig zu verkaufen bei 73a Trangott Weiss, Schmiedeberg i. Rieseng.

Conservegläser

best bewährte Systeme,

Bohnenschneidemaschinen

Bohnenschneidemesser, Fruchtpressen, Kirschenentferner empfohlen allerbilligst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Eisenwaren-Handlung, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Forstbaude im Forstlangwasser.

Größnungs-Feier.

Sonntag, den 30. Juni er. eröffne ich mein im Schweizerstil erbauten Gasthaus

„zur Forstbaude“

hierorts. Da Forstlangwasser schon seit Jahren wegen seiner geschützten Höhenlage von ca. 900 Meter als Luftkurort rühmlich bekannt ist, so dürfte mein Unternehmen einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe schaffen und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß außer den Sommergästen auch ein geehrtes Publikum in den Thalorten mich in meinen Bestrebungen unterstützen wird. Jeder wird den romantischen Punkt, auf welchem ich mein Etablissement errichtet habe, nicht ohne Begeisterung verlassen.

Durch zeitgemäße Preise und courante Bedienung will ich jedem Gaste gern entgegenkommen.

76a

K. Heyn, Gastwirth.

Seiden-Waaren-Fabrik-Depôt.

Wir empfehlen unser grosses Lager

schwarzer, weisser und farbiger Seidenstoffe

in den neuesten, besten Qualitäten unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten Fabrikpreisen. Halbseidene Merveilleux, Meter schon von 1 Mark an, reinseidene Merveilleux von 1 Mark 80 Pfennig an bis zu dem besten Indischen Crêps, Crefelder Satins, Damassés, Moirées etc., Meter von 3 Mark 50 Pf. aufwärts bis 13 Mark 50 Pf. Proben nach auswärts bereitwilligst.

Adolf Staechel & Co.

Bon ganz frischen Sendungen
empfiehle
Neuroder, Essegger, Kownoer,
Rawitscher, Cardinal,
Natchitoches und aromatische
Schnupftabake
zu billigsten Preisen.

Emil Jaeger.

Verkaufe Fuchs-Wallach,
6", gut geritten, fehlerfrei, sehr flott
und truppenfremm.
von Reichmeister,
Lieutenant im Grenadier-Regiment
König Wilhelm I., Liegnitz.

**Wohnungs-
Vermietungs-Placate**
vorrätig in der
Expedition
des Hirschb. Tageblatt.

Probe-Nummern gratis und franco.



Preis pro Quartal nur 1 Mark
bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

In dem am 1. Juli beginnenden neuen (IV.) Quartal, (Bis zu 6. Oktober) wird das Breslauer Sonntagblatt außer der Fortsetzung des von Paul Wendling illustrierten, allseitig mit Beifall aufgenommenen, spannenden Romans:

Herzensirren von Martin Bauer

eine Reihe glänzender, unterhaltender und belehrender Artikel, darunter „Neue Liebe“ von B. St. Ange und „Die Mutter Gottes von Birkenstein“ von Fr. Dolch u. c.; ferner treffliche Illustrationen von hervorragenden Künstlern, Portraits berühmter Männer mit Biographie u. c. bringen.

Das „Breslauer Sonntagblatt“ hat durch seinen mannigfältigen, interessanten und gediegenen Inhalt in allen Familienkreisen, in denen es Eingang gefunden, sich stets als willkommener Gast bewährt, und dürfte der billige Abonnementspreis von nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen die Anschaffung bedenkenlos erleichtern. Nein hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einwendung der Postquittung die ersten drei Quartale

anstatt für Mark 3.— für nur 1 Mark 50 Pf.

franco per Post zugesandt.

Verlagsbuchhandlung von S. Schottländer in Breslau.

Geschäfts-Verkehr.

Eine Wirthschaft,

84 Morgen in gutem Zustande, Hypotheken gut, 20 Minuten von Jauer, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.

Das Nähere beim Besitzer Ernst Schwarzer, Poischwitz bei Jauer.

Zum Antritt im Monat Juli, spätestens bis 15. August d. J., suche ich einen tüchtigen, verheiratheten

Gärtner,

der Parkanlagen, Obstbaumzucht, Gemüse- und Kunigärtnerie wohl versteht, und fleißig und energisch mitarbeitet. Refractanten wollen sich melden bei Theodor Flöther, Gassen N.-E.

Ein Hansgrundstück

in Landeck i. Schl., Kirch- und Sternstrasse-Ecke, mit Laden u. ansehnlichem Contor, geräumigem Hofraum mit Einfahrt, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung Mt. 6000.

Näheres zu erfahren bei Paul Wehse, Handschuhfabrik, Landeck i. Schles.

Goldberg i. Schl.

Hotel „Schwarzer Adler“ hält sich dem geehrten reisenden Publikum sowie Touristen bestens empfohlen. Hotel-Omnibus am Bahnhof.

Arbeitsmarkt.

Ein älterer Buchhalter und Correspondent, der in der landwirtschaftlichen Maschinenbranche bewandert ist, kann in meinem Breslauer Comptoir per 1. Juli a. c. Stellung erhalten. Refractanten wollen sich melden bei Theodor Flöther, Gassen N.-E.

Herr Dreher v. Riedhofen, Berlin.

Herr Kfm. Schröder, Görlitz.

Herr Fabrikbes. u. Bient. Schmidt m. Gem., Breslau.

Herr Kfm. N. Sieffeben m. Fam. d. J.

Herr Dr. Paul Auf, Waldenburg.

Herr Mäler H. Hagenhaus m. Gem., Berlin.

Herr Mäler R. Herbst m. Gem. u. T. d. J.

Herr cand. phil. B. Richter, Leipzig.

Herr cand. med. P. Weigel, d. J.

Herr Dr. F. Lüdenbör, d. J.

Herr A. Schmidt m. Fam., Breslau.

Herr Dr. G. Hartle, Leipzig.

Herr Kfm. B. Schmidt m. Fam., Breslau.

Herr Kfm. J. Paulsen m. Fam., d. J.

Herr Kfm. Emil Feliz m. T. Görlitz.

Herr Kfm. W. Blödner m. Schwetzingen.

Herr Director Clausi, Breslau.

Herr Kfm. Clemens Jädel m. Gem., Bautzen.

Herr Kfm. Bernh. Schen, Bautzen.

Herr Kfm. G. Kreysler, Breslau.

Herr Kfm. Carl Heder, d. J.

Herr Kfm. Siegfried Joel, d. J.

Herr Kfm. G. Weier, d. J.

Herr Bahnbeamter Alois, Kiel.

Herr Eisenb.-Supernumerar Krüger, Berlin.

Hierzu 1 Beilage.

Ich suche für meine Bau- und Möbel-Tischlerei einen verheirath.

Gesellen,

derselbe kann auch für seine Familie bei mir Wohnung haben. Desgleichen auch 2 unverheirathete

Gesellen.

zuverlässige Arbeiter erhalten das Ressigeld. Anmeldungen bis zum 30. d. M. bei

E. Joseph,

Tischlermeister, Maiwaldau bei Hirschberg, Schl.

Ein junger, solider Osenseker sofort gesucht von

E. Böhme in Görlitz, Berlinerstraße 47.

100 bis 150 tüchtige Erdarbeiter

finden bei der Neubaustrecke Weißwasser-Forst dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen nehmen die Schachtmeister in Halbendorf, Haltestelle Schleife oder in Weißwasser entgegen.

A. Schwalm, Liegnitz.

Vergnügungs-Kalender.

Theater in Warmbrunn.

Freitag, den 28. Juni: Zum 3. Male (ganz neu):

Cornelius Bok.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

10w

Georgi.

z. h. Qu.

1. VII. h. 6 1/2 Bal. I.

Bur Wissmann-Expedition.

(Man vergleiche die Kartenskizze.)



Positionen fast hauptsächlich in den Händen der Aufständischen, nur Dar es Salaam und Bagamojo waren noch von Deutschen besetzt, und hierhin begab der Reichskommissar sich daher zunächst. Vor dem Küstengebiete hielt das deutsche Kreuzergeschwader unter Contre-admiral Deinhard mit den Schiffen Leipzig, Carola, Möve, Pfeil und Schwalbe Wacht. Manche der Küstenorte war bereits bombardiert oder von einem Landungscorps mit stürmender Hand genommen. Aber trotzdem war es nicht gelungen, Bushiri oder dessen Unterrührer aus ihren meist befestigten Positionen zu vertreiben. Der gesammte auf unserer Karte verzeichnete Küstenstrich befand sich noch im Besitz der Aufständischen. Da unternahm, immer unterstützt durch die Truppen des Blockadegeschwaders unserer Marine, Witzmann zunächst einen Sturm auf Bushiris Lager bei Bagamojo, schlug hier am 8. Mai den Feind gründlich, ohne jedoch Bushiri selbst gefangen nehmen zu können, und erführte dann einen Monat später, am 8. Juni, den weiter nördlich gelegenen Küstenort Saadani. Bagamojo und Saadani sind somit in deutschen Händen, Saadani (nördlich von Dar es Salaam) und Windi (zwischen Bagamojo und Saadani) sind vom Feinde gefärbt und zerstört, und somit ist schon ein nicht unbeträchtlicher Theil der Küste wieder in deutscher Hand. Verschiedene Abtheilungen der Aufständischen halten jedoch Pangani, wo vermutlich Bushiri nunmehr selbst den Befehl führt, sowie Tanga ganz im Norden, und außerdem die südlich von Dar es Salaam gelegene Küste noch besetzt; auch steht bei Dar es Salaam noch eine Abtheilung des Feindes in einem befestigten Lager. Man nimmt nun an, daß Witzmann zunächst den in wirtschaftlicher Hinsicht sowie seiner Lage nach bedeutenderen nördlichen Theil der Küste, und nach seiner Wiedereroberung den südlich von Dar es Salaam gelegenen Küstenstrich einnehmen suchen wird. Insgesamt kommen den folgenden Orte findet der Leser

Die nach den bisherigen sowie den demnächst zu erwartenden Meldungen in Betracht kommenden Orte findet der Leser auf unserer Karte verzeichnet. Dieselben sind, wie auch eine Anzahl der mehr im Innern des Landes gelegenen deutschen Stationen, durch kleine schwarze Quadrate (■) ausgezeichnet. Das Küstengebiet des Sultans von Sansibar ist durch eine feine punktierte Linie markirt; es erstreckt sich bekanntlich nur 10 Seemeilen landeinwärts und ist ein schmaler Landstrich an der Küste entlang. In ihm liegen die sämtlichen Hafenorte, in denen vom Jahre 1888 an die deutsche Gesellschaft die Erhebung der Zolleinnahmen von dem Sultan gepachtet hatte, was bekanntlich schlieflich zum Ausbruch des Aufstandes führte. Nach den bisherigen Erfolgen, welche die Wissmann-Expedition errungen, ist wohl nicht mehr an der baldigen Wiedergewinnung der ganzen Küste zu zweifeln. Alle auf die Expedition bezüglichen Meldungen werden unsere Leser an der Hand der Karte dann stets auf das Bequemste verfolgen können.

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

(4. Fortsetzung.)

Der Mann, welcher an ihrem Sterbebette saß, schlug die Hände vor's Gesicht und schluchzte stumm.

„Sie haben mir entagt, ohne je Ihr Geheimniß zu verrathen, weil Sie wußten, daß ich George liebte, wie er mich, daß unsere Herzen einander gehörten, nur in einander Glück fanden,“ fuhr die Kranke nach einer kurzen Pause der Erholung fort. „Sie haben mir entagt, ohne durch ein Wort der Klage unser Glück zu tören. Ich habe Ihr Geheimniß nur errathen mit dem Instinct des Weibes, der in solchen Dingen nicht irren kann. Sie wußten, daß ich nur an Georges Seite würde glücklich sein können, und Sie haben nicht nur entagt, sondern mehr gethan: Sie haben geschwiegen, mutig

ertragen und geduldet. Man kann auch darin tapfer sein, mein wackerer Lucien. Begreifen Sie, billigen Sie jetzt, daß ich aus Liebe für George schweigend litt und duldeten, wie — Sie aus Liebe für mich schweigend gelitten und geduldet.“

Sie hielt erschöpft inne und rang nach Kräften.
Lucien, von schmerzlichster Erschütterung übermaut, äußerte noch immer keinen Laut. Nach einer abermaligen Pause der Erholung fuhr Henriette wieder fort.

„Ich vermag nur eines zu thun, Lucien, um Ihre schöne That zu lohnen, zu ehren: indem ich hier auf meinem Sterbebette das mir Theuerste, das ich auf Erden besitze und je besessen, das Schicksal meines Gatten, meines Kindes in Ihre Hände lege, es als mein heiliges Vermächtniß Ihrem großen, edlen Herzen, Ihrer reinen opferwilligen Liebe für mich zum Schutze anvertraue. Sagen Sie mir, edelmüthiger Freund, daß Sie Ihre

Hand nie von Beiden zurückziehen wollen, und ich werde ruhig sterben, Sie werden mich nicht nur im Leben, nein, auch im Tode glücklich gemacht haben! Welche Liebe haben Sie Ihrem Bruder entgegengebracht, Lucien. Sie haben für ihn auf das Weib verzichtet, daß Ihr Herz erfüllte und das er liebte; Sie haben Ihr Vermögen hingegeben, um das von Ihnen geliebte Weib, als Gattin an der Seite Ihres Bruders glücklich werden zu lassen. Sagen Sie mir, Lucien, daß Sie ihm nicht gram sein wollen, daß Ihr Schutz, Ihre Beistand, Ihre Liebe ihm auch fernerhin gehören und ihn vor dem Verderben schützen soll! Antworten Sie mir, sprechen Sie, — darf ich im Vertrauen daraus ruhig sterben?"

„Ich schwöre Ihnen, Henriette, bei allem was mir heilig ist auf Erden, bei dem Andenken an Sie, bei allem, was ich für Sie gefühlt und geduldet, daß ich Ihr Verlangen erfüllen will, mit allen Mitteln, allen Kräften, auf Kosten meiner eigenen Wohlfahrt, meines Lebens, wenn es nöthig ist!“ sagte er mit tiefer, feierlicher Stimme, Thränen in den Augen, zitternd vor innerster Er schütterung und die Hand wie zum Schwur erhebend.

„Ich will Ihr Gemächtig, mit dem Sie mich ehren, Henriette, denn ich weiß, daß es Ihr Theuerstes, Höchstes ist, das Sie mir anvertrauen, . . . heilig halten, wie das Gelöbniß, das ich einst der sterbenden Mutter that, dem vaterlosen jüngeren Bruder ein Hort und Beistand zu sein. Ich will Ihrem Kinde, das ich liebe, wie ich nur mein eigenes lieben könnte, ein Vater werden, ohne es dem Vater zu entziehen, ich will . . . o Gott, lassen Sie mich, ich kann nicht weiter, mein Gefühl übermannt mich!“

Bom tiefsten Schmerz überwältigt, brach er auf seinem Stuhl zusammen und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen tausendmal, . . .
armer, armer Mann!“

Die Kranke schloß erschöpft die Augen und schwieg. Längere Zeit verfloss in tiefer Stille, von keinem Wort der Anwesenden unterbrochen. Die Kranke atmete schwerer und schwerer, das Keuchen ihrer gequälten Brust war der einzige hörbare Laut. Ihre Kräfte schienen vollständig erschöpft; ein fundiger Blick würde ohne Mühe erkannt haben, daß das Ende ihrer Leiden nahte.

Plötzlich richtete sich ihr mattes Auge mit einem leichten Aufblitzen nach dem Eingang des Zimmers. Die Thür hatte sich geräuschlos geöffnet, es nahte jemand. Sollte es George sein?

Er war's nicht. Susanne trat ein, die es nicht über sich vermocht hatte, dem Lager der Leidenden länger fern zu bleiben.

„Komm her, mein Kind, komm zu mir!“ flüsterte die Kranke matt.

Und als Susanne zu ihr elte und neben ihrem Bett niederkniete, nahm sie die Hand des jungen Mädchens und legte sie in diejenige Luciens.
„Sieh Deinen zweiten Vater in ihm,“ flüsterte sie, unsfähig, ihre Stimme noch zu erheben. „Vertraue ihm in allen Dingen und jederzeit . . . und was auch kommen, was die andern von ihm sagen mögen . . . glaube an Deinen Onkel Lucien, diesen edelsten Mann der Welt . . . diesen treuen, einzigen Freund Deiner Mutter . . . und mein Segen wird auf Dir ruhen!“

Erschöpft sank sie in die Kissen zurück. Es war der Anstrengung, der Erregung zu viel für sie gewesen. Ein Stöhnen entrang sich ihrer Brust . . . ihre Hand glitt kraftlos an dem Bettende nieder . . . ein Nöcheln erstickte jeden ferneren Versuch zu sprechen.

Künftes Capitel.

Im Spielhaale fielen währenddem die Karten weiter, roulirten die Bankbillets und Geldmarken, tönte das heitere „Faites vos jeux, Messieurs“ Bussines und schwanden die Summen unter seinen Händen. Das Glück hatte ihm eine Zeitlang gelächelt, so lange die Einsätze gering waren, aber es verließ ihn treulos und höhnisch, sobald sie stiegen; es hatte ihm gelächelt, um ihn zu verhindern zu verzweifeln und zu fliehen, hatte ihn geködert, um ihn zu stets neuem Wagniß anzuspornen, und wenn er gewiß zu sein glaubte, daß es jetzt, jetzt endlich beginne ihm anzugehören, war es ihm tückisch entschlüpft.

Seine letzten Banknoten waren verschwunden, sein Portefeuille leer. Ohne seinen Platz zu verlassen, ließ er den Vorsteher des Spielhauses zu sich rufen und entzich eine neue Summe von ihm. Er schuldete bereits nicht unbedeutende Beträge, die ihm die Kasse an den letztworhergegangenen Tagen vorgestreckt; aber man konnte einem Spieler, der so außerordentlich hohe Coups hielt, so imposant viel Geld hierließ, ein paar hundert Louisdor nicht abschlagen. Er erhielt sie, spielte . . . und verlor weiter.

Die Coups waren indeß jetzt nicht mehr das, was sie gewesen waren. Die Geier wußten, daß ihre Beute abgenagt war: sie naschten jetzt nur noch, wo sie zuvor zerrissen, verschlungen. (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	33	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108 G.	107,50 b3. G.
do. do.	31/2	104,10 G.	104,20 b3. G.
Preuß. Staats-Anl. cons.	4	106,90 B.	106,70 b3. G.
do. do. do.	31/2	105,50 b3. G.	105,40 b3. G.
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,40 G.	102,25 b3.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,80 B.	102,40 B.
Kur- u. Neumärk., neue	31/2	102,30 b3.	102,20 b3.
do.	4	104 b3.	104 b3.
Landsh. Centr.-Pfdbr.	4	101,90 G.	101,90 G.
do.	31/2	102 b3. G.	101,90 G.
Ostpreußische	31/2	101,80 G.	101,80 b3. G.
Pommersche	31/2	101,80 b3. G.	102 B.
do.	4	101 b3.	—
Posensche	31/2	101,90 b3. G.	101,80 G.
do.	4	101,90 b3. G.	101,80 G.
Schles. altlandschaftliche	31/2	101,80 b3.	101,80 G.
do. landsh. Lit. A.u.C.	31/2	101,70 G.	101,70 G.
do. do. Lit. A.u.C.	4	101,10 B.	—
do. do. neue	31/2	101,80 G.	101,70 b3. G.
do. do. neue I. II.	4	101,10 B.	101,70 G.
Westpr. ritterschaftl. I.B.	31/2	101,80 G.	101,90 G.
do. do.	31/2	101,90 B.	101,90 G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105,40 b3.	105,30 b3.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	94,50 b3.	94,70 b3. G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	—	—
do. Rente von 1878	3	97 B.	96,50 b3. G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflchtig.)

	33	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Dest. Juli-Silberrente gr.	4 1/2	71,50 b3. B.	71,50 b3. B.
do. do.	fl. 4 1/2	71,50 b3.	71,50 b3.
do. Ostb. do. gr.	4 1/2	71,50 b3.	71,50 b3.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	71,20 B.	—
do. do.	4 1/2	71,30 G.	70,90 G.
do. Goldrente gr.	4	93,40 b3.	93,50 b3. B.
do. do. fl.	4	93,80 B.	93,70 B.
Russisch-Englische von 22	5	—	108,25 b3.
do. cons. von 80	4	91,20 b3.	91 b3.
do. Rente 83	6	113,10 G.	112,50 b3. B.
do. Anleihe 84	5	102,30 G.	102,50 b3.
do. Goldrente von 84*	5	100,70 B.	100,70 b3.
do. I. Orient*	5	64,10 b3.	—
do. II. Orient*	5	63,40 G.	63,10 b3.
do. III. Orient*	5	64,10 b3.	63,60 b3.
do. Bd.-Gr.-Pf. neue(g.)	4 1/2	96,40 b3.	96,50 b3.
do. Gr.-B.-Gr.-Pf. *	5	84,20 b3. G.	84,40 b3.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	91,40 b3.	91 b3.
do. do. fl.	4	91,40 b3.	91 b3.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	90,20 b3.	90,30 G.
do. do.	4	88 b3. G.	87,50 b3.
Argent. Golddarlethe	5	95,60 G.	95,50 G.
do. do. kleine	5	95,90 b3.	95,90 b3.
do. do. innere	4 1/2	89,90 G.	89,25 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	92,30 b3.	91,20 b3.
do. do.	5	92,30 b3.	91,20 b3.
Italien. Rente	5	96,20 B.	95,90 G.
Welt. cons. Anleihe	6	96,30 b3.	96,40 b3.
do. do. kleine	6	96,30 b3.	96,50 b3.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,25 b3. B.	99,20 b3. fl. f.
Rumänische	6	106,90 b3. G.	106,75 b3. B.
do. kleine	6	107,10 B.	106,75 G.
do. aiaortis. gr.	5	96,75 b3. G.	97 b3. B.
do. do. fl.	5	96,90 b3. G.	97 b3. G.
do. fundirte gr.	5	101,80 b3.	101,00 b3.
do. do. fl.	5	101,80 G.	101,60 b3.
Schwedische	3 1/2	100,80 b3.	100,70 G.
do.	3	90,90 b3. G.	90,25 b3.
Serbische amortis.	5	83,50 b3.	84 b3. G.
do. von 85	5	83,00 b3.	83,50 b3. G.
Ungar. Goldrente große	4	86,40 b3.	85,90 B.
do. do. 100 fl.	4	87 B.	86,50 B.
do. Papierrente.	5	81,80 b3.	81,10 B.

Hypotheken-Certifikate.

	33	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. do.	31/2	99,60 G.	99,60 G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. do.	4	100,20 b3. G.	100,20 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	31/2	102,80 b3. G.	102,70 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	31/2	101,70 G.	101,70 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	31/2	98 b3. G.	98 b3. G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
do. do. rzb. à 100	31/2	100 b3. G.	100 b3. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
Nordb. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 b3. G.	103 b3. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	105,70 b3.	105 b3. G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	102 b3.	102 b3. G.
do. II. rzb. à 110	4 1/2	101,60 G.	101,60 G.
do. I. rzb. à 100	4	99,90 b3. G.	99,90 b3. G.
Preuß. Bod. unbk. rzb. à 110	5	112,50 G.	112,10 b3. G.
do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	111,50 G.	111,50 G.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	4	111,50 G.	103 B.
do. XI. S. rzb. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 G.
do. unbk. Pfdbr. rzb. à 110	5	—	111,50 G.
Br. unbk. Pfdbr. rzb. à 110	4 1/2	—	111,50 G.
do. do. rzb. à 100	4	102 b3. B.	101,80 b3. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101 b3. G.	101,10 B.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	118,20 G.	118,50 G.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112 G.	112,10 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,50 b3. G.	99,50 b3. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5	104,50 G.	104 G.
do. do. rzb. à 110	4 1/2	111,90 G.	111,90 B.
do. do. rzb. à 100	4	105,25 G.	105,75 b3. G.
do. do. do.	3 1/2	101 B.	100,75 b3. G.
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	4 1/2	102,90 G.	102,90 G.
do. v. 1878	4	103,50 b3. G.	103,50 G.

Loospapiere.

	33	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loope	—	—	108,50 G.
Bukarester 20 Fr. L.	—	46,50 B.	45,50 G.

	33	Brief.	Geld.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113,50 B.	—
do. do. II. Em.	3 1/2	—	110 G.
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	—	142,75 G.
Kurhess. 40 Rthl. Loope	—	329 B.	—
Oldenb. 40 Rthl. Loope	3	133 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	—	171,50 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenhöhen resp. Rest- oder Superdividenden-schen per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	33	Cours vom 25.6.	Cours vom 26.6.
Baltische (gar.)*	3 1	63,70 b3.	63,10 b3.
Donetsbahn (gar.)*	5	94,70 b3. G.	94,50 b3. G.
Dur.-Bodenbach	4 i	207,50 b3. G.	207,40 b3.
Gal. C.-Ludwib. g.	4	87,40 b3.	87 G.
Gotthardbahn	4 i	158,70 b3.	160 b3. G.
do. junge (50 % G.)	4 i		